Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 31

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jum Strike bei der N. O. B.

Ihr Herr'n, wer will's verargen Euch, Ihr fängt von unten an zu sparen, Ihr glaubt, das sei ja Alles gleich Und umgekehrt, gesahren. Wenn's an die Arbeit ging, dann war Auch unten stets der Ansang; Da stund sie ja, die treue Schaar Im Schweiße Tag und Kächt' lang.

Ihr wißt nicht, wie arbeiten schmedt, Nur wie sich läßt hübsch leben, Wenn eine große Besoldung man ledt Und sicher ist daneben. Bon müd sein und Familiennoth Habt Ihr auch keine Ahnung, Es schmedt auch unverdientes Brod, Troß anderweit'ger Mahnung. Ihr Herr'n, Ihr thut nicht recht, gewiß, Laßt Euch doch etwas sagen:
Wenn man will sparen, dann ist's süß, Drückt man sich erst am Kragen.
Denn wo am meisten liegt der Lohn Und ohne zu verdient sein,
Da muß bei einer Kriss schon
Im Sparen doch der Erst' sein.

Mit zehn Mal wen'ger, glaubet Ihr, Lebt, wer zu meist am Karren, Und sommt die Klag', klappt man die Thür' Doch zu vor diesen "Karren!" Ihr Herr'n bedenkt, wenn Ihr nicht glaubt, Daß es doch wohl gethan sei, "Wenn man", "bevor man", "überhaupt" Zu allererst gibt "klein bei!"

Die Deputation

aus bem

Alpstum an den Berrn Fourtou in Paris.

Die großen Republikaner der Borzeit, welche im Elysium ihre Seligkeit genießen, hatten vernommen, daß herr Fourtou in Paris die französische Republik mit Gewalt und Arglist umbringen will. Daraushin hielten sie Rath und beschlossen, an diesen herrn eine Berwarnung zu schieden. Das Triumvirat, das über das Elysium gebietet, angefragt, ob man Fourtou in ein paar Worten den Text lesen dürse, bewilligte dieß, nahm aber die Bittsteller beim Wort, mit der Bedingung, es dürse dieß nur in zwei Worten geschen.

Mis Gesandte wurden bezeichnet: Junius Brutus und Wilhelm Tell und ihnen, da Brutus nur lateinisch und Tell nur schweizers beutsch spricht, als Dolmetscher General Lafanette beigegeben.

Die Deputirten tamen aus bem Elpsium in's Elysee nach Paris, wurden von Fourtou vorgelassen und lasen ihre Note vor.

Jeder sprach nur zwei Silben.

Wilhelm Tell sagte:

"Furt du!"

und Junius Brutus:

"Fur tu!"

und als herr Fourtou bann ben General Lasanette, in ber Meinung biese beiben alten Republitaner hätten nur jeinen Namen genannt, ihm bas Börtlein ju sagen bat, das die zwei herren zu sagen hätten, sagte der Ueberseter: "Sie haben es ja gesagt. "Furt du, fur tu" heißt auf französisch;

Va t'en, coquin!

Rache ift fuß.

Es machten mir in Burgborf lange Seschworne Richter angit und bange; Sie mußten mir, ist kaum zu glauben Sogar die Ruh' der Nacht zu rauben! Nun wird die sammtliche Berschwörung Bestraft für Nacht: und Ruhestörung! D herr! o herr! wie thut das mohl!

Sebastianus Taschenhohl.

Man hatte mich gepadt vermessen,
Ja, sast ein Jahr bin ich gesessen;
Richt gesammert! — nicht gescholten,
Alles wird gerächt, — vergolten:
"Seht Ihr, wie sie Buße schwigen
Wegen Selber: Uebersigen!"
O herr! o herr! wie thut das gut!
Antonius von Schelmenhut.



Wenn ich in meiner naturforschlichen Fertigsteit die "Reblaus" eingehender Betrachtung und Kriminalistrung würdige, und dabei die magische, tabalistische geheimnisvolle Versetzung und Entssetzung von Buchstaben im Worte: "Reblaus" zu hilfe nehme, so resultirt meine ruhmwürdige Urbeit Folgendes:

- 1. Der Buchstabe "2" in ber Mitte bes unsglücklichen Wortes ist bie Ursache alles Uebels; er muß fort.
- 2. Ist nun ber Buchstabe "E" seines teuslischen Amtes entsett, bann sieht man erst was er angestellt hat.

Die Reblaus heißt alsdann: Rebaus — "Reben — aus", Reben fertig! hin! taput! —

3. hin: und hergegen ist auf bieser verkehrten Welt bas Um fehren von Gedanten, Worten, und Buchstaben von erstaunlicher und guter Wirtung. Bei ben bekannten Duretsachen ift es

zwar nicht ber Fall, aber wenn wir die Operation mit bem "P" vollzogen und "Rebaus" umgefehrt haben, bann feben wir zu unserer großen Ueberraschung alles wieder "sauber".

Jon benen Fratelli ticinesi und dem St. Gofffiard.

Das gleicht den Ticinesen, die sagen: Wir wollen han, Wie's projektirt gewesen, die ganze Gotthardbahn. Den Gotthard und Monte Cenere, — so steht's in unserm Plan. Wir sezen in jedem genere jest Ulles d'rauf und d'ran.

An's Geben nicht, an's Nehmen hat uns die Schweiz gewöhnt. Bir brauchen uns nicht zu schämen, beh' was ein Schweizer verpont. Kann uns die Schweiz nicht schenten, was unser Begehren firrt, So sind wir ohne Bedenken mit Italien allirt.

Wir wissen zu laviren, bis uns ein Broden fallt; Die Bündtner konnten es spüren, wie man Berträge halt. — Die Bündtner, uns zu liebe, sett man sie vor die Thur, Und mit dem edelsten Triebe. O Welti, wir danken dir! —

Du suhrst aus Lugano's Thoren, eh' sich bas Schlimmste genaht. Eh' man gebantt bem Mohren, ber seine Schuldigkeit that. Ja, könntest du auch schaffen die Millionen jest, Dann jubesten dir die Lassen, wie einst, als du geschwätzt.

Die Zeiten sind vorüber, da so begeist'rungsvoll Einträchtig der Gebrüder: "Bivat St. Gotthard" erscholl. Die Freundschaft über Alles, — nur muß man mich versteb'n; — Die Probe heißt: bezahl' es; — und wird sie besteb'n?